

# tieren statt Schweigen

Werkzeugsparen im Rahmen der Wochen zur Demokratie



**Werkzeuge für wirksame Gegenrede** (vorne v.l.): Franz Hauber und Perdita Wingerter mit Kurs-

– Foto: Máxima Binder

rum möchte ich über-  
ren? Geht es mir da-  
dere Person zu einem  
zu bewegen? Möchte  
m für Dritte am Tisch  
tersprechen, um nicht  
k entstehen zu lassen,  
tende Positionen sei-  
chaftlich akzeptiert?

Oder überwiegt mir der Wunsch,  
die Beziehung nicht zu gefährden,  
sodass eine behutsame, eher fra-  
gende Herangehensweise sinn-  
voll ist? Nicht jedes Gespräch kön-  
ne oder müsse „gewonnen“ wer-  
den. Aber ein demokratischer Dis-  
kurs brauche Menschen, die Wi-  
derspruch formulieren – und

wenn es nur ein kurzer Hinweis  
darauf sei, dass eine Äußerung  
verletzend oder unbegründet ist.

Im tatsächlichen Gespräch, so  
betonten die beiden, spiele Res-  
pekt eine unverzichtbare Rolle.  
Auch wenn die Aussage des  
Gegenübers emotional verletzend  
sein könne, müsse man sachlich

und zugewandt bleiben, da jede  
Form der Bloßstellung Abwehr  
und Trotz erzeuge. Zuhören sei  
ebenso wesentlich wie das Stellen  
offener Fragen, die zum Nachden-  
ken anregen, statt das Gegenüber  
in eine Ecke zu drängen. Ziel sei  
nicht, das Gespräch zu dominie-  
ren oder mit Fakten zu überrollen,  
sondern gemeinsam herauszufin-  
den, was hinter der Parole steckt:  
oft Angst, Ohnmacht oder diffuse  
Sorgen. Durch ruhiges Nachfra-  
gen könne man festgefahrene  
Positionen aufweichen und Ge-  
sprächsbereitschaft fördern.

In Zweiergruppen erhielten die  
Teilnehmenden Karten mit typi-  
schen Stammtischparolen zu The-  
men wie Migration, Sozialpolitik  
oder politischer Verdrossenheit.  
Im Dialog wurde schnell deutlich,  
wie anspruchsvoll es in der Real-  
ität sein kann, Haltung zu bewah-  
ren, gleichzeitig deeskalierend zu  
agieren und dennoch die eigene  
Position klar zu vertreten.

Die Veranstaltung zeigte, dass  
Zivilcourage im Alltag nicht  
zwangsläufig in mutigen großen  
Gesten besteht. Bereits kurze  
Interventionen könnten Wirkung  
entfalten, indem sie zeigen, dass  
diskriminierende oder demokra-  
tiefeindliche Aussagen nicht un-  
widerrprochen bleiben. Niemand  
müsse rhetorisch perfekt sein, um  
Demokratie zu verteidigen – wich-  
tig sei, nicht zu schweigen.

# Argumentieren statt

## Training gegen Alltagsparolen im Rahmen der V

Von Máxima Binder

Viele Menschen kennen das Gefühl: Man sitzt in einer Runde, hört zu, wie jemand eine abwertende, pauschalisierende oder mit den eigenen Werten unvereinbare Aussage trifft – und obwohl man innerlich protestiert, bleibt man wie gelähmt. Man weiß nicht, wie man reagieren soll, fürchtet Eskalation oder will die Beziehung nicht belasten. Genau an diesem alltäglichen Dilemma setzte das Argumentationstraining „Strategien gegen Stammtischparolen“ an, das im Rahmen der Demokratiewoche von der gemeinnützigen Organisation „Gemeinsam leben & lernen in Europa e. V.“ organisiert wurde. Die beiden Leiter des Trainings Franz Hauber und Perdita Wingerter hatten sich zum Ziel gesetzt, den Teilnehmenden praktische Werkzeuge für wirksame Gegenrede an die Hand zu geben und damit zugleich einen Beitrag zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Kultur zu leisten.

Demokratie sei keine Selbstverständlichkeit, sondern benötige die aktive Beteiligung ihrer Bürger, so die beide Referenten. Gerade im Alltag, so Hauber, komme es immer wieder zu diskriminierenden Aussagen, die oft auf Halb-

wahrheiten, Fehlinformationen oder populistischen Verkürzungen beruhten. Ein Beispiel hierfür sei die öffentliche Debatte um das Bürgergeld, in der Gerüchte und dramatisierende Behauptungen eine ungleich größere Reichweite hätten als überprüfbare Fakten. Viele Menschen seien jedoch unsicher, wie sie solchen Aussagen argumentativ entgegentreten können – und entschieden sich daher für Schweigen, das jedoch nicht selten als Zustimmung interpretiert werde.

Ein Gesprächsschema soll dabei helfen, Stammtischparolen strukturiert zu begegnen. Zunächst gehe es darum, die Art der Parole zu erkennen: Handelt es sich um eine schlichte Fehlinformation, die sich durch Fakten richtigstellen lässt? Liegt eine Verschwörungserzählung zugrunde, die sich rational kaum erschüttern lässt? Wird mit selektiv ausgewählten Einzelbeispielen ein verzerrtes Gesamtbild erzeugt? Oder beruft sich die Person auf angebliche Expertenmeinungen, die jedoch nicht seriös belegt sind? Diese Analyse helfe dabei, Strategien und Ziele des Gesprächs gezielt zu wählen.

Ebenso wichtig wie die inhaltliche Einordnung sei die Selbstre-



Praktische Werkzeuge für wirksame Gegenrede (von Teilnehmern)

flexion: Warum möchte ich überhaupt reagieren? Geht es mir darum, die andere Person zu einem Umdenken zu bewegen? Möchte ich vor allem für Dritte am Tisch sichtbar widersprechen, um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, diskriminierende Positionen seien gesellschaftlich akzeptiert?

Oder überwiegt die Beziehung mit der Person, sodass eine behutsame Herangehensweise voll ist? Nicht jeder muss den Widerspruch formulieren. Aber ein den Kurs brauche Me-